

³⁰⁰⁾ Engelhardt, a. a. O. S. 336, Anm. 7.

³⁰¹⁾ Kgl. Sächs. Hauptstaatsarchiv Loc. 1339, Fol. 160.

³⁰²⁾ Steinbrück, a. a. O. S. 145 ff.; Steinbrück, Geschichtskalender sub 1. Februar 1712.

³⁰³⁾ Daß Böttger damals etwas Komödie spielte, den Eindruck hatte Steinbrück (Bericht in der Porzellansammlung S. 155) gleichfalls.

³⁰⁴⁾ Steinbrück, a. a. O. S. 150 ff.

³⁰⁵⁾ Kgl. Sächs. Hauptstaatsarchiv Loc. 1340, I, Fol. 70 und IV, Fol. 306; Steinbrück, a. a. O. S. 119; Steinbrück, Geschichtskalender sub 23. September 1710. Engelhardt (a. a. O. S. 351 ff.) weiß noch von anderen derartigen Versuchen zu reden. Doch liegt hier wohl wieder einer jener Fälle vor, wo er (vgl. Vorwort dieses Buches, S. XVII) zeitlich völlig Getrenntes miteinander vermengt hat, namentlich da er erwähnt, daß damals Gefahr vorhanden war, daß sich die besten der Arbeiter der Manufaktur nach Wien, Berlin oder Moskau verlieren konnten. Von derartigen Gefahren wissen die übrigen Quellen erst viel später zu berichten (vgl. das Schlußkapitel).

³⁰⁶⁾ Steinbrück, Bericht in der Porzellansammlung S. 27.

³⁰⁷⁾ Steinbrück, a. a. O. S. 105; Steinbrück, Geschichtskalender sub 3. März 1712; ferner Kgl. Sächs. Hauptstaatsarchiv Loc. 1339, Fol. 122, 195 usw.

³⁰⁸⁾ Kgl. Sächs. Hauptstaatsarchiv Loc. 1340. Spezifikation vom 22. Oktober 1712.

³⁰⁹⁾ Steinbrück, a. a. O. S. 116.

³¹⁰⁾ Vgl. S. 96.

³¹¹⁾ Siehe auch S. 248.

³¹²⁾ So Steinbrück, Bericht in der Porzellansammlung S. 27. Dagegen finden sich, wie bereits im Vorwort S. VI erwähnt, jetzt nicht die geringsten Anhaltspunkte mehr für die Darstellung, die Engelhardt (a. a. O. S. 444 ff.) von Böttger in dieser Beziehung gegeben hat. Er erschien nach jener wie ein ganz gewissenloser Verschwender, der leichtsinnig in den Tag hinein lebte, der statt für die Fabrik mehr für sich und seine Gelüste sorgte, dazwischen wieder aus Großmannssucht die kostbarsten Geschenke, die kostspieligsten Passionen hatte u. dgl. m. Hierauf kann nur erwidert werden, daß auch hier wieder Engelhardt alles Böttger Herabsetzende nur ins Maßlose übertrieben haben kann, da nur er allein und seine angeblichen, jetzt aber verloren gegangenen Quellen von derartigen Taten Böttgers zu berichten wissen, während selbst die Untersuchungen, die betreffs der Manufaktur nach Böttgers Tode angestellt wurden (wo man doch Böttger wirklich nicht mehr zu schonen brauchte), nicht entfernt etwas zutage gefördert haben, was dieser Schilderung nur entfernt entspräche. Steinbrück schreibt damals (Kgl. Sächs. Hauptstaatsarchiv Loc. 1339, II, Fol. 230): „Böttgers fast unartiger und sehr veränderlicher Sinn, auch üble Wirtschaft habe zuförderst wohl das meiste beigetragen, er habe keine Ordnung und Disposition gehalten, seine übel eingerichtete Subsistence mit der Manufaktur Casse vermengt und aus selber sich jedes Mal erholet“. Aber hieraus geht doch nur hervor, daß Böttger nicht recht zu wirtschaften und richtig zu disponieren verstand, ohne daß er dabei gleich als ein ausgesprochener Verschwender erscheint; auch ist weiter zu bedenken, daß diese Schilderung aus der allerletzten Lebenszeit Böttgers stammt, wo er in der Tat, wie unten gezeigt werden wird, durch Krankheit und Neigung zum Trinken stark seinen moralischen Halt verloren zu haben scheint, und was schließlich das Vermengen der Manufakturkasse mit der eigenen anbetrifft, so hatte Böttger, wie weiter unten gezeigt werden wird, eigentlich gar keine Privatkasse, denn niemals ist festgesetzt worden — nicht einmal von den Geldern, die der König ihm regelmäßig auszahlen ließ — was für ihn und seinen Unterhalt, was für seine Experimente und was für die einzelnen Manufakturen verwandt werden sollte. Jene Gelder aber waren überhaupt in den letzten Jahren, da der König plötzlich nur noch monatlich 100 Taler für ihn, wie seine gesamten Unternehmungen und Arbeiten auszahlen ließ, so gering, daß er sich zuweilen — wovon hätte er sonst leben und seine Untersuchungen fortführen können? — doch wohl von den Einnahmen seiner Manufaktur hat „erholen“ müssen. Außerdem hat Böttger mehrfach, wie oben